

Salecina

Herausgegeben von der Stiftung Salecina, CH-7516 Maloja, Tel. 082 4 32 39, Fax 082 4 35 75 • Erscheint mindestens viermal jährlich • Verantwortlich für diese Nummer: Philipp Werlen • Druck: Gammeter, St. Moritz • Jahresabo Fr. 10.- • PC 70-11229-9 Chur (nur Info)

Hausmitteilungen

25 Jahre Salecina

Unser Jubeljahr beginnt mit einem Zukunfts-Salecinarat (21.-23. Juni). Zum Abschluss wird am 16./17. August 1997 ein grosses Fest steigen. Und dazwischen? Mehr dazu im nächsten Info.

Leserbriefe

und andere LeserInnen-Beiträge sind im Salecina-Info herzlich willkommen. Wir möchten in unserem Mitteilungsblatt vermehrt Platz zur Verfügung stellen für Rückmeldungen und Betrachtungen aller Art. Also: Wer immer als Salecina-Gast rückblickend auf einen eigenen Aufenthalt in Salecina oder vorausblickend auf kommende Ereignisse etwas mitzuteilen hat, wer als Info-LeserIn auf einen erschienenen Beitrag reagieren oder selbst ein neues Thema anreissen möchte, wer auch ganz allgemein sich zum Betrieb oder zum Projekt Salecina äussern möchte - schreibt uns! (Stiftung Salecina, Info-Reaktion, Postfach 107, CH-7516 Maloja)

Modem gesucht

Nächstens steht fürs Salecina-Büro die Anschaffung eines Modems auf dem Plan. Falls irgendwer zuhause ein solches rumstehen hat, welches schon Staub ansetzt, dann sind wir dankbare Abnehmer. Mac-Kompatibilität und einigermassen neuzeitliche Übertragungsgeschwindigkeit als Voraussetzungen.



Ich will ein Abo
Vorrei un abo

Ich möchte «Salecina» abonnieren (10 Franken im Jahr):
Vorrei abonnarmi al «Salecina» (10 franchi per anno):

Name/nome

• •

Adresse/indirizzo

• •

Einsenden an/mandare a: Salecina, CH-7516 Maloja,
Fax 082 4 35 75

1910-1996

Amalie Pinkus-De Sassi

Am 9. Februar ist Amalie Pinkus-De Sassi 85jährig daheim an der Zürcher Besenrainstrasse gestorben, in jener Wohnung, wo sie fast sechzig Jahre gelebt hatte, wo Freunde und Genossinnen, auch viele Salecina-Gäste, ein und aus gegangen sind, wo auch vor bald fünf Jahren, im Mai 1991, Theo gestorben ist.

Amalie und Theo Pinkus haben vor 24 Jahren die Stiftung Salecina gegründet und sie über all die Jahre, als Mitglieder des Salecinarats und durch die Teilnahme an vielen Seminaren, wesentlich mitgeprägt.

Wir drucken die Ansprache, welche Ruth Wysseier, Salecina-Stiftungsrätin, bei Amalies Abdankung gehalten hat.

So schön kann also das Älterwerden sein, dachte ich, als ich Amalie vor 15 Jahren kennenlernte. Als 70jährige fühlte sie sich im lebhaften Salecina-Betrieb, unter den viel jüngeren italienischen, deutschen und Schweizer Gästen wie dersprichwörtliche Fisch im Wasser. Sie war unkompliziert, offen und interessiert, sie diskutierte, ging wandern oder langlaufen, sie wusch Berge von Geschirr, unterhielt sich mit den Kindern und legte sich abends, nach einem Glas Wein am Kaminfeuer, in ihren Schlafsack im Matratzenlager. Und bis vor wenigen Monaten war sie immer noch dabei, mit 85 Jahren kam sie noch mit der Bahn zu den Ratssitzungen. Sie gehörte dort nicht zu den Vielschwätzern, aber ihren Standpunkt vertrat sie klar und geradeheraus.

Als Teilnehmerin an Geschichts- und Frauenseminaren war Amalie immer sehr gefragt. Sie hat uns oft aus ihrem reichen Leben erzählt und nicht selten eine trockene oder verbissene Stimmung mit einer Anekdote gerettet.

Und was besonders wertvoll war: Amalie konnte unversehens den Atem der Geschichte einbringen, sie konnte einen grösseren Bogen schlagen und uns vermitteln, wie wichtig es ist, in der politischen Arbeit eine Perspektive zu haben, ein Ziel – und auch Geduld.

Ihre Überzeugungen hat Amalie nicht so sehr deklariert, sondern gelebt. Sie war die unermüdliche Basisaktivistin mit dem unabstechlichen Blick. Vielleicht ge-



legentlich fast ein bisschen stur, aber immer zeigte sie viel Wärme, Respekt und Herzlichkeit gegenüber den Menschen, mit denen sie zusammenarbeitete.

Es ging ihr nämlich stets um die Sache. Eitelkeit war ihr fremd, und sie hatte die Grösse, persönliche Bedürfnisse hintanzustellen und sich aus materiellen Werten überhaupt nichts zu machen. Sie war eine unglaublich bescheidene Frau. Aber hinter dieser Bescheidenheit steckte eine willensstarke Mensch, und in ihren politischen Ansprüchen und Zielen war sie ganz unbescheiden, war sie beharrlich und radikal.

Für unzählige Frauen und Männer, die ihr begegnet sind, war Amalie ein Vorbild – auch wenn sie das jetzt weit von sich gewiesen hätte, muss es noch einmal gesagt sein. Sie war ein Vorbild, aber eines zum Anfassen und Umarmen und zusammen das nächste Projekt angehen. Sie stand nie auf einem Podest, aber sie war eine weitherum bekannte, beliebte, eine prominente Persönlichkeit.

Wenn ich mir heute überlege, was Amalies wichtigstes Vermächtnis ist, möchte ich es so formulieren:

Sie hat mir und vielen Jüngeren vorgelebt, dass politisches Engagement das Selbstverständlichsste der Welt sein kann, so einfach wie atmen und lachen. Sie wird mir fehlen.

Mai bis Oktober 1996

Putz- und Reparaturwoche

5. - 12. Mai. Gegen Kost und Logis und zwei freie Übernachtungen.

Salecina geschlossen

12. - 14. Mai. Haus und Telefon sind geschlossen.

Alpenpolitisches Treffen

16. - 19. Mai (Auffahrt): Tunnel-Tagung mit Transitgruppen aus dem Alpenraum. Die 8. alpenpolitische Salecina-Tagung (vgl. Info Nr. 68).

Die Revolution 1848

26. Mai - 1. Juni. Siehe Hinweis.

Zukunfts - Salecinarat

21. - 23. Juni: Auftakt zum 25jährigen Jubiläum, das bis Mitte Aug. 97 dauert. Einladungen folgen Ende April.

Flora - Woche

22. - 30. Juni. Mit Bertram Preuschhof.

Qigong

29. Juni - 6. Juli. Mit Barbara Paz Soldan.

Schwarz - Rote Woche

30. Juni - 7. Juli. Mit Benjamin Ziep + Iggie Eggle. Jugendliche diskutieren die aktuellen politischen Bewegungen in Europa (vgl. Info Nr. 68).

Bloch - Seminar

6. - 13. Juli. Von der Bloch-Assoziation.

Wildlife-Woche

6. - 14. Juli. Mit Philipp Werlen.

Der Inn - Lebensader

7. - 13. Juli. Mit Regula Bücheler + Elisabeth Kaestli.

Des Leibes Geschichtlichkeit

21. - 28. Juli. Mit Gisela Engel + verschierdenden Dozentinnen (vgl. Info Nr. 68).

Kinderwanderwoche

3. - 10. Aug. Mit Regula Bücheler, Erna Eichenauer, Rebekka Tritschler (vgl. Info Nr. 68).

Volkstänze

17. - 24. Aug. Mit Mario Meini.

Italienisch- / Deutschkurs

17. - 31. Aug. Mit Maria Rosa Pantuso + Manfred Latuske.

Hochtouren

31. Aug. - 7. Sept. Mit Daniel Jost + Norbert Wein.

Wanderwoche

7. - 14. Sept. U. a. mit Rolf Zopfi

Salecinrats - Sitzung

13. - 15. Sept. Treffen mit BündnerInnen.

Das politische Radio

22. - 29. Sept. Ausbildungs- und Diskussionswoche für MitarbeiterInnen bei nicht-kommerziellen Radioprojekten.

Salsa - Seminar

29. Sept. - 6. Okt. Mit Kurt Klose, Martin Slaving und Volker Klein. Erlernen von Salsa-Musik.

Umweltwanderungen

12.-19. Okt. Wandern und Landschaftslesen mit Daniel Arn + Jürg Frischknecht.

Zu allen Salecina-Wochen erscheinen detaillierte Prospekte, die in Salecina angefordert werden können.

«Die Revolution 1848»: 26. Mai – 1. Juni 1996

Erinnerung an eine demokratische Bewegung

Pfingstseminar der Geschichtswerkstätten und alternativen Archive.

1998/99 jähren sich zum 150igsten Mal die Revolutionen in den deutschen Ländern und die Schweiz feiert ihre Bundesverfassung. Dies wird Anlass sein für unzählige Jubiläumsfeiern, Ausstellungen, Aktionen, Feste, Radio- und Fernsehbeiträge. Vieles ist davon schon in Vorbereitung.

Wir wollen einen kritischen Rückblick auf die damaligen Ereignisse und Bewegungen unternehmen und uns dabei die Frage stellen, inwieweit wir uns auf diese Tradition berufen wollen und können, und welche konkreten Formen der Erinnerung wir unterstützen. Sollen den vielen kaiserlichen und militärischen Denkmälern demokratische gegenübergestellt werden, oder sollte es besser eine Rock-Oper zu 1848 geben? Und/oder sollten den inzwischen bekannten Lebensläufen der «Revolutionshelden» endlich die vielen namenlosen Teilnehmerinnen und Teilnehmer zur Seite gestellt werden? Wäre nicht ein biografisches Lexikon oder regionale Gedenktafeln und Strassenbenennungen eine würdige Form der Erinnerung?

Auf der Suche nach lebendigen

Erinnerungsformen werden wir u. a. folgende Themen diskutieren:

Juden und 1848

Frauen und die Revolutionen

1848 in der Schweiz (Graubünden/Bergell)

Polen und die 48er Revolution

Die Rezeption von 1848 in der DDR und BRD (Literatur/Filme/Feiern)

Lieder und Karikaturen der 48er Revolutionen

Neben diesen konkreten Themen wollen wir 1848 einerseits in der Kontinuität von 1789 und 1830 als emanzipationsbewegungen-national und europäisch-reflektieren und anderseits untersuchen, welche Traditionslinien sich zur frühen Arbeiterbewegung ergaben, die diese vom Ende der 48er Revolution bis ins 20. Jahrhundert aufrecht erhalten hat.

Die Seminarkoordination liegt bei Rita Walz-Richter, Stiftung Studienbibliothek zur Geschichte der Arbeiterbewegung, Quellenstr. 25, CH-8005 Zürich, Tel.: 0041-1-271 80 22 oder Fax: 0041-1-273 03 02.

Wildlife-Woche: 6. – 14. Juli 1996

Graubünden zwischen Nichts und Nirgends

Neben den «etablierten» Salecina-Freiluft-Wochen wollen wir diesen Sommer in einer kleinen Gruppe etwas Neues versuchen: Auf weglosen Wegen durchs unbekannte Graubünden. Wo Wege nicht einen Parkplatz mit einem Gipfel verbinden, nicht an gedeckte Tische führen und nicht in Soglio enden. Sondern selbst das Ziel sind. Zwischen Tagen auf Gemsspuren und Nächten im Biwaksack auf das leuchtende Schweigen horchen, auf den Teil in uns, welcher der Zivilisation noch nicht erlegen ist...

Die Woche richtet sich an einigermassen geübte BerggängerInnen, die Trittsicherheit, Kondition und Wetterfestigkeit mitbringen, und mit diesen Grundvoraussetzungen mal die ausgetretenen Pfade verlassen möchten. Keine Gipfeltrophäen und keine anderweitigen Ambitionen sollen uns einengen; die eher hohen Anforderungen ergeben sich aus der Art des Geländes, dem Gewicht des Rucksacks, und dem Wetter, das nicht der Kurdirektor von St. Moritz bestimmt.

Die Woche wird geleitet/begleitet von Philipp Werlen (aus dem Hüttenwarts-Team).

(Ein ausführliches Programm erzählt Euch genauer; erhältlich in Salecina.)



Flora-Woche: 23. - 30.6.96

Alpenblühn

Kennenlernen von Flora und Vegetation in der Umgebung Salecinas.

Mit Bertram Preuschhof, Göttingen.

Bei Wanderungen in den Alpen finden wir einen Reichtum an Blütenpflanzen wie sonst kaum irgendwo in Mitteleuropa. Schon direkt vor der Tür von Salecina stolpert man / frau geradezu über Arnika, Augentrost oder Steinbrech - Arten, die anderswo sehr selten sind. In dieser «Flora - Woche» soll es vor allem darum gehen, Pflanzen aus der Umgebung Salecinas (Engadin, Bergell) da kennenzulernen, wo sie wachsen. Wir werden sie uns in gemütlichen Touren «erwandern», die nicht mehr als sechs Stunden dauern.

Innerhalb der Themenreihe (Boden/Gestein/Klima, bürgerliche Nutzung, Vegetationsstufen, bedrohte Arten, umweltverträglichem Tourismus) sollen die Schwerpunkte von den TeilnehmerInnen bestimmt werden, wie die Länge der Wanderungen. Bringt bitte Eure Bestimmungsbücher mit!

Der kleine Salecina-Krimi

Weilt Ex-Hüttenwart Andres il Bernese di Chiavenna in Salecina, verwandelt er die obere Küche in ein kulinarisch-alchemistisches Labor mit Anwärterschaft auf den goldenen Kochlöffel. Wenn die ersten verschlafenen Gästenasen im Kafibekeli hängen, dampft und brodelt und zischt's bereits durchs Treppenhaus hinunter. Und wehe dem oder der Hüttenwartin, welcheR ihm in die messerbewehrten Hände läuft: auf nüchternen Magen erhält sie oder er die Übersicht über die Menükreationen von Andres nächsten sieben Aufenthalten in Salecina.

+

Wo ein Meister ist, ist auch ein Wille. Oder ein Diktat. Kein Gast würde die letztendliche Herrschaft der HüttenwartInnen – die in der Regel aus dem Hintergrund die Selbstverwalteten sanft verwalten – über die Küche anzweifeln. Nicht so Andres: eloquent legt er den Menüplan fest und organisiert die Gäste, um in Chiavenna Artischocken einkaufen zu gehen. Und HüttenwartIn sieht sich sozusagen und umgehendst von Haus und Herd verdrängt.

+

Meist sind wir grosszügig und nachsichtig. Vor allem einem ehemaligen Hüwa gegenüber, für den die Zeit in Salecina stehengeblieben ist. Bei mir hört jedoch die Empathie auf, wo Kutteln auf dem Speiseplan stehen. Ich leide - ich leide sehr, wenn's den ganzen Tag nach Schlachthaus riecht.

+

Andres kann nicht nur bemerkenswert gut kochen, er hat auch ein bemerkenswert gutes Gedächtnis. So erinnerte er sich, dass ich ihm letztes Jahr für alle Zeiten verboten hatte, während meiner Anwesenheit Kutteln zu kochen. Ihm Kutteln zu verbieten trifft ihn gleich, wie wenn man ihm Salecina verbieten würde.

+

Vielleicht wollte er mein Gedächtnis testen. Oder meine Autorität. Oder meinen nichtbernischen aber nicht minder harten Steckgrind. Wie auch immer: er musste sich meinem kategorischen Njet beugen.

+

Und dann gab's Nüsslisalat, zu Deutsch Feldsalat. Mit Ei. Eier sticht man mit einer Stecknadel an, damit sie beim Kochen nicht platzen. Ich liebe Nüsslisalat – ich liebe Nüsslisalat sehr.

+

Irgendwann im genüsslichen Kauen lag's mir stahlhart und verquer zwischen den Zähnen und entpuppte sich als - Stecknadel. Eigenartigerweise fehlte der Nadel die Spitze...

+

In den folgenden Tagen bekam ich Bauchschmerzen. Stechende. Und Immer wieder an einer andern Stelle in meinen Kutteln.

Barbara Paz Soldan

An heilenden Wassern in St. Moritz

Ein Gebäudestock, 20jährig, architektonisch alles andere als eine Besonderheit, vom eleganten, neugotischen Spitzturm, der hinter dem Bad liegenden französischen Kirche von 1877: das Heilbad – Zentrum St. Moritz. Darin sprudeln die beiden gefassten Quellen «Mauritius» und «Paracelsus», beide natronhaltige Eisensäuerlinge, wie Dutzende Analysen, die erste vom berühmten Einsiedler Arzt Theophrastus Paracelsus, ausweisen. In den Werbebroschüren wird für rund dreissig Leiden das Heilbadzentrum St. Moritz empfohlen: zur «Wiederherstellung der körperlichen und seelischen Leistungsfähigkeit, bei vegetativen Regulationsstörungen, bei Magenkrankheiten». Besonders wird verprochen, dass Erkrankungen des Stütz- und Bewegungsapparates und der Verdauungsorgane, Erkrankungen von Herz- und Kreislauforganen, Frauen- und Stoffwechselkrankheiten wirksam behandelt werden können. Gibt's wohl noch mehr Leiden in der westlichen Zivilisation, die nicht ins St. Moritzer Heilwasser gehörten? Die Behandlungsmethoden umfassen Bäder, Packungen, Wickeln, Massagen, Extensionen, Wärmebestrahlungen, Elektrotherapie und Inhalationen aber auch Trink- und Kneippkuren. Die Preise pro Einzelbehandlung liegen zwischen 13.- Fr. (für eine «Waschung» innerhalb des Kneipp-Programms) bis zu 76.- Fr. (für ein «volles Moorbad»). Gratis ist nur, sich sein Mineralwasser für den Privatgebrauch in selbst mitgebrachten Flaschen aus dem Hahn in der Eingangshalle abzufüllen. Doch wie beschämend heute der Chromstahlhahn gegenüber früheren Anlagen in der majestätischen Trinkhalle!

Der Anfang der Kurgeschichte in St. Moritz schrieben Lärchenstämme, die bei früheren Sanierungsarbeiten an Quellenfassungen entdeckt wurden. Deinen Datierungen indizieren Bronzezeit, rund 3000 Jahre zurück. Damit wäre die Mauritius-Quelle die älteste im Alpenraum bekannte Quellfassung. Zum ersten Mal schriftlich dokumentiert wurde sie von Paracelsus, 1535 während seiner Reise nach St. Moritz. Er gab ihr eine sehr gute Qualitätsnote. Ob der «Sauerbrunnen» im Mittelalter genutzt wurde, ist nicht sicher. Ab dem 17. Jahrhundert

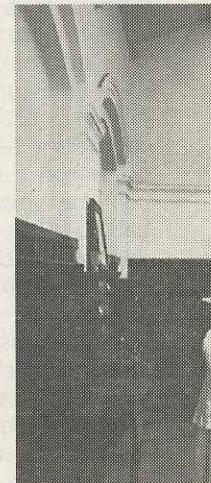
wurde die Quelle einige Male neu gefasst. Zu einem Grossbetrieb kam es aber lange Zeit nicht, weil die Gemeinde St. Moritz als Quellenbesitzerin an der Dorfordnung festhalten wollte, die den Bau eines Gasthauses mit Übernachtungsmöglichkeit beim Quellenstandort verbot.

Engadiner Herren, die im Ausland wirtschaftlichen Erfolg hatten, und einige ausländische Herrschaften gründeten 1831 die «Heilquellen-Aktiengesellschaft», die mit der Gemeinde einen Pachtvertrag zur Quellennutzung abschloss. Ein Jahr darauf liess die Aktiengesellschaft das erste «Kurhaus» bauen mit Trinkhalle, einem Raum für die Erwärmung des Badewasser, sechs Badezimmern und einem geheizten Liegezimmer im Erdgeschoss, zwei Spaziersälen; einem Zimmer für den Badearzt und Toiletten im Obergeschoss. Damit hatte der eigentliche Bädertourismus begonnen. Mit Gratislieferungen d. Bau- und Brennholzes beteiligte sich die Gemeinde St. Moritz am Projekt. Sie liess nun auch, neben der Mauritius-Quelle eine weitere, die Paracelsius-Quelle fassen – beide sind noch heute das Kernstück des Heilbades St. Moritz. Der Betrieb florierte, so dass bald ein Neubau notwendig wurde. 1858 wurde das «Neue Kurhaus» eingeweiht, ein quer zur Taalachse postierter, imposanter Bau. Das Gebäude gehört heute als Vierstern-Haus «Parkhotel Kurhaus» mit 260 Betten der Gemeinde St. Moritz, wie seit Anfang dieses Jahrhundert sämtliche Heilbadanlagen.

Regula Bücheler



Kurhaus 1832



Trinkhalle der Surpunt-Quelle
in St. Moritz
anno 1875

Heilwasser als Thema des Inn-Kurses:

Vom Engadin bis Passau
Der Inn - Lebensader

1. Woche: 7. - 13. Juli 1996 in Salecina
2. Woche: 13.-20. Juli 1996 in Sur En
3. Woche: 26. April - 4. Mai 1997 in Deutschland zw. Rosenheim und Passau

Die drei Kurswochen bilden eine thematische Zyklus, können jedoch auch einzeln gebucht werden. Geleitet werden sie von der Geografin Regula Bücheler vom Salecina-Leitungsteam und von Elisabeth Kaestli, Umweltfachfrau SANU und ehem. Salecina-Teammitglied.

Besser als ein Alpenflug

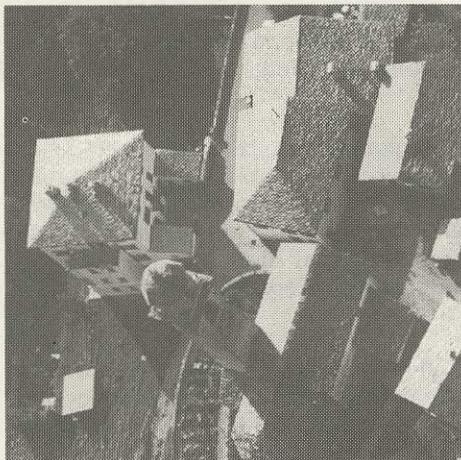
Günstiger und gescheiter als ein Alpenflug von Samedan aus ist es, sich ein nicht ganz billiges Buch zu kaufen (oder schenken zu lassen): «Ikarus über Graubünden». In diesem prächtigen Bildband findet sich unter anderem das schönste Foto von Soglio, das ich kenne: eine «senkrechte» Luftaufnahme der schön gruppierter Steindächer. Dazu über 200 weitere Farbbilder aus Graubünden, die der Fotograph und Journalist Peter Donatsch aus dem Helikopter aufgenommen hat, oft im Licht der frühen Morgenstunden. Entstanden ist so das bisher spektakulärste Fotobuch über Graubünden, gestaltet vom «Teilzeitbergeller» Rolf Vieli.

«Ikarus» ist mehr als ein Fotobuch. Die meisten Aufnahmen sind mit Legenden versehen, die Chasper Pult organisiert hat: spontane Kommentare von Personen, denen die Fotos vorgelegt wurden, Zitate aus passenden Dokumenten oder Mini-Texte, die aus diesem Anlass geschrieben wurden. Es erhöht die Spannung und den Reiz beim Betrachten, dass einem die Quellen dieser Legenden vorerst vorenthalten bleiben. Man kann sie im Anmerkungsteil selber suchen - und sich so überraschen lassen.

Eine grosse Aufnahme des Val Curiusa, das die Strombarone noch immer in einem Stausee ersäufen möchten, ist ohne Legende. Vorgesehen war je ein Zitat aus den kontroversen Gutachten über diese Landschaft. Das war der Elektrizitätslobby, die den Bildband mitgesponsert hat, bereits zu viel - sie legte ihr Veto ein.

jf.

Peter Donatsch, Chasper Pult, Rolf Vieli, *Ikarus über Graubünden*, AT-Verlag, Aarau 1995, 208 S., Fr. 98.—

**Wer schrieb das?**

«Right-ho», jedenfalls verstecken die den Lastwagen in einem Heuschober oder so, laden die Schmuggelware aus und auf und machen sich auf die Beine. Oder sie fahren über Maloja und schleichen sich durchs Val Muretto gletscherlängs nach Chiareggio rüber. Auch auf dem Weg kommen sie nach Chiesa. Alles, wissen Sie, in der Gegend des Monte Disgrazia.»

Очень беспечный, но интересный рассказ

Erfreuliches Jahresergebnis trotz Übernachtungs-Rückgang

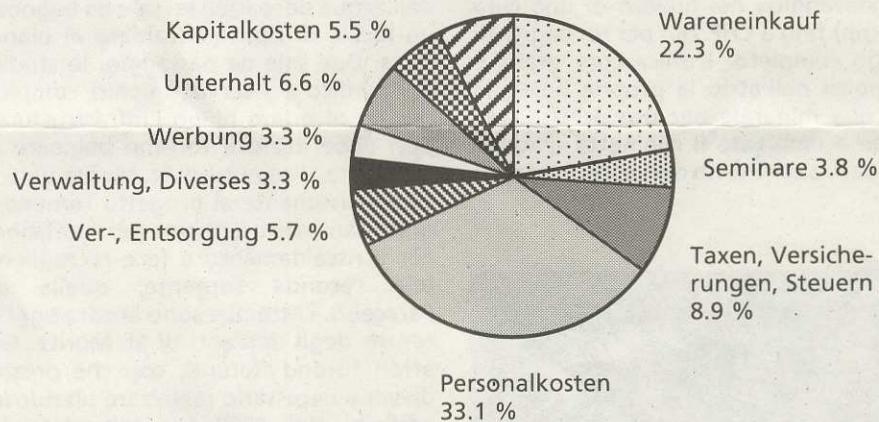
Am 31. Dezember 1995 schlossen wir unser Rechnungsjahr ab, welches aufgrund der Angleichung an die Mehrwertsteuer-Arechnung ausnahmsweise 14 Monate umfasste. Obwohl wir das vierte Jahr in Folge einen Rückgang bei den Übernachtungen verzeichneten mussten, konnten wir uns über ein ausgesprochen positives Ergebnis freuen, das selbst kühne Erwartungen übertraf.

Das Manko von knapp 6% Gäste-Übernachtungen gegenüber dem Vorjahr (wir berichteten darüber im letzten Salecina-Info) und der weiter steigende Anteil der kleinen Gäste mit kleinen Preisen hätten schon vor den definitiven Ergebnissen für Sorgenfalten sorgen müssen. Bereits im Verlauf des Jahres jedoch zeichnete sich ab, dass wir ohne Finanz-Krisensitzungen ins Jubiläumsjahr wer-

zes des Selbsteinschätzungs-Preises (seit März 95 CHF 40 bis 54.-; zuvor CHF 40 bis 50.-) und dadurch, dass viele Gäste den verstärkt betonten sozialen Ausgleich zwischen unterschiedlichen Einkommen unterstützten, stieg dieser durchschnittliche Ertrag weiter deutlich.

Trotz des anhaltenden allgemeinen Übernachtungs-Rückgangs konnte sich die Seminar-Arechnung gegenüber dem letzten Jahr auffangen, und trug mit einem Überschuss von CHF 5'200.- (welcher in den Seminar- und Sozialfonds fliesst) zum guten Ergebnis bei. Weniger Seminare als im Vorjahr mussten abgesagt werden; allerdings kamen von den übrigen viele nur mit eher kleinen Teilnehmerzahlen und tendenziell im letzten Augenblick zustande.

Als Aufwände fielen neben der erstmals belasteten Mehrwertsteuer (CHF 26'000.-) vor allem deutlich gestiegene

Aufwand 1995

den starten können. Mit einem Brutto-Ertrag von 48'000 Franken resultierte schliesslich gar das zweitbeste Ergebnis in der 25jährigen Salecina-Geschichte.

Für dieses erfreuliche Missverhältnis zwischen Geschäftsgang und Betriebsrechnung gibt es zwei Hauptgründe: Einerseits ist der durchschnittliche Ertrag pro Gäste-Übernachtung gegenüber der letzten Rechnung deutlich gestiegen (von CHF 38.40 auf volle CHF 46.25); andererseits übte sich das Betriebsleitungs-Team auf der Ausgabenseite in Zurückhaltung und sorgfältiger Planung. So lagen vor allem auch die beiden grossen Posten Lebensmitteleinkauf und Personalkosten erneut deutlich unter den budgetierten Werten.

Im um fast acht Franken gestiegenen Uebernachtungs-Ertrag haben sich neben dem (auf Januar 95) um drei Franken erhöhten Preis vor allem auch die im März nach oben ausgeweitete Preisspanne und die neu formulierte «Preisphilosophie» positiv niedergeschlagen. Durch die Anhebung des oberen Ansat-

Gebäude-Unterhaltskosten und Energiekosten (Brennholz und Elektrizität) auf.

Der positive Abschluss ermöglichte die nötigen Abschreibungen und zusätzlich Rückstellungen für verschiedene Projekte im Jubiläumsjahr und für drei grössere Vorhaben der Baukommission: den Einbau einer stärkeren Lüftung für die Küche, die Sanierung des Naturstein-Daches am Wohnhaus, und die Errichtung einer «Lean-Variante» unserer uralten Traumvorstellung Holzschoß. Nach Abschreibungen und Zuweisungen schliesst 1995 mit einem Netto-Erfolg von CHF 487.-.

Das vom Salecina-Rat am 3./4. Februar genehmigte Budget für das Jahr 1996 rechnet mit einem (deutlich kleineren) Ertrag vor Abschreibungen von CHF 10'000.-, ausgehend von der Hoffnung, dass sich der Übernachtungs-Rückgang auffangen lässt. Erstaunlicherweise haben da vor allem die Schweizer Gäste einiges wettzumachen...

Philipp Werlen

Salecina

Pubblicazione della Fondazione Salecina, CH-7516 Maloja, Tel. 082 4 32 39, Fax 082 4 35 75 • Numero minimo di uscite: 4 all'anno • Responsabile di questo numero: Philippe Werlen • Stampa: Gammeter, St. Moritz • Abbonamento annuo: Fr. 10.- C.C.P. 70-11229-9 Coira

Informazioni della casa

25 anni di Salecina

Il nostro anno giubilare inizia con una seduta del Consiglio Salecina dedicata al futuro (dal 21 al 23 giugno) per concludere il 16/17 agosto con una grande festa. E trammezzo? Più informazioni nel prossimo bollettino.

Cerchiamo un modem

ai piani di Salecina c'è anche l'acquisto di un modem. Nel caso qualcuno ne possieda uno in disuso, noi saremmo molto grati se... a condizione che l'aggeggio sia compatibile con un Mac e tecnicamente non del tutto antidiluviano, soprattutto per quel che riguarda la velocità di trasmissione dei dati.

La lira

Non viene più accettata per i pagamenti in ufficio a Salecina. Il Consiglio di Salecina ha deciso nel corso della sua seduta del 3/4 febbraio che il prezzo speciale per gli ospiti italiani è da pagare in franchi svizzeri. Preghiamo i nostri ospiti provenienti dall'Italia di cambiare loro stessi le lire in franchi. Così risparmiamo costi e lavoro. Ben inteso il prezzo speciale (reso possibile dagli ospiti svizzeri e tedeschi) resta invariato. Sconto del 15% circa per i nostri ospiti italiani sarà valido anche in futuro, ma soltanto in franchi svizzeri... (la banca a Maloja è aperta da lunedì a venerdì dalle 8:30 alle 17:30, durante l'alta stagione anche al sabato mattina).

1910 - 1996

Amalie Pinkus-De Sassi

Il 9 febbraio 1996 Amalie Pinkus-De Sassi è deceduta a casa sua in via Besenrain a Zurigo, in quell'appartamento in cui visse per quasi sessant'anni, dove amici e compagni, tra i quali anche tanti ospiti di Salecina, passarono a trovarla, dove cinque anni orsono, nel maggio 1991, spirò anche Theo. Amalie e Theo Pinkus fondarono 24 anni orsono la fondazione Salecina, segnandone in tutti questi anni l'impronta quali membri del Consiglio e in veste di membri di tanti seminari.

Riproponiamo il testo del discorso tenuto da Ruth Wysser, membro del consiglio di fondazione, al funerale di Amalie.

«Così bello può essere l'invecchiare» pensai quando 15 anni orsono feci conoscenza con Amalie. Lei, settantenne, si sentiva come un pesce nell'acqua nell'ambiente movimentato di Salecina, tra i tanti ospiti italiani, tedeschi e svizzeri molto più giovani di lei. Amalie era semplice, aperta e attenta, discuteva volentieri, faceva escursioni a piedi o con gli sci di fondo, lavava montagne di piatti, si intratteneva con i bambini e a sera, dopo aver assaporato un bicchiere di vino davanti al fuoco del camino, si godeva la notte nel suo sacco a pelo in dormitorio. E fino a pochi mesi fa era ancora là, a 85 anni veniva con la ferrovia alle sedute del Consiglio, durante le quali non si profilava con prolissi interventi, bensì con chiare e precise prese di posizione.

Amalie era sempre richiesta come partecipante a seminari concernenti storia o femminismo. Spesso raccontava di episodi dalla sua interessante vita e non di rado ci salvò da situazioni di noia o tensione raccontandoci un aneddoto divertente.

La sua dote più preziosa era in questo ambito la sua capacità di farci improvvisamente sentire l'alito della storia, di mostrare interdipendenze e di farci capire come nel lavoro politico sia importante di avere delle prospettive, un obiettivo, e anche pazienza.

Le sue idee Amalie non le ha tanto proclamate, quanto piuttosto vissute



concretamente. Lei era l'attivista instancabile con uno sguardo incorruttibile. A volte forse un po' testarda, ma sempre mostrò calore, rispetto e cordialità nei confronti delle persone con le quali lavorava.

Al centro della sua attenzione stava sempre un'idea, la vanità le era sconosciuta, e anche interessi venali o personali non erano il suo stile. Era una donna incredibilmente modesta, ma dietro a questa modestia si celava una persona

dotata di una grande forza di volontà, e per quel che riguarda i suoi obiettivi politici non era per niente modesta. Era radicale e coerente.

Amalie fu esempio per innumerevoli donne e uomini che la incontrarono. Anche se lei lo negherebbe, dobbiamo ripeterlo ancora una volta. Era un esempio, ma uno di quelli da toccare e abbracciare, con cui realizzare il prossimo progetto.

Non fu mai alla ribalta, ma ciò malgrado era una personalità prominente, molto conosciuta e molto amata.

Per quel che riguarda la sua eredità spirituale, posso formulare il pensiero seguente: Amalie ha mostrato a me e a tanti giovani che l'impegno politico può essere la cosa più normale di questo mondo, così semplice come respirare e ridere. Mi mancherà.

Ricordando un movimento democratico

Seminario di Pentecoste dei laboratori di storia e degli archivi alternativi

Con l'anno 1998/1999 occorrerà il centocinquantesimo delle rivoluzioni nei paesi di lingua tedesca, e la Confederazione Svizzera festeggerà i 150 anni della sua costituzione.

Ciò darà lo spunto per innumerevoli commemorazioni, esposizioni, azioni, feste, documentari radiofonici e televisivi. Molte di queste attività sono già in via di preparazione.

Vogliamo gettare uno sguardo critico agli avvenimenti e ai movimenti di quel tempo e chiederci fino a qual punto vogliamo e possiamo richiamarci a questa tradizione e quali concrete forme commemorative vogliamo sostenere. È necessario contrapporre monumenti alla democrazia alle tante opere militaresche e imperialistiche, o non sarebbe meglio comporre un'opera rock sul

48? O non sarebbe finalmente ora di affiancare alle biografie degli «eroi rivoluzionari» i tanti rimasti senza nome? O non sarebbe più opportuno produrre un dizionario biografico, o targhe commemorative nelle varie regioni, o dare dei nuovi nomi a vie e piazze? Alla ricerca di ricordi ancora vivi discuteremo tra l'altro i temi seguenti:

Settimana della selvaggina dal 6 al 14 luglio

Grigioni tra il niente e verso il nulla

Accanto alle settimane escursionistiche di Salecina ormai classiche, quest'anno vogliamo provare con un piccolo gruppo qualcosa di nuovo, passando per vie inesistenti attraverso dei Grigioni sconosciuti. Là dove i sentieri non collegano un posteggio con una cima, non conducono a un tavolo al coperto e non terminano a Soglio, bensì sono essi stessi la meta. Tra giorni alla ricerca dei camosci e notti da passare al bivacco, percepire il luminoso silenzio, e la parte in noi non ancora contaminata dalla civilizzazione.

La settimana è pensata per escursionisti ed escursionisti abbastanza in forma, che portino con se un buon passo, condizione fisica e resistenza al maltempo, e con queste premesse desiderino per una volta lasciarsi dietro i sentieri battuti. Non ci lasceremo guidare dal desiderio di conquistare delle cime o da altre ambizioni. La difficoltà sarà data dal terreno, dal peso del sacco e dal tempo atmosferico, non al servizio del direttore dell'ufficio del turismo di St. Moritz. La settimana ha luogo sotto la conduzione/guida di Philipp Werlen del team dei capisca (un programma dettagliato è ottenibile presso Salecina).

- ebrei e 1848
- le donne e le rivoluzioni
- il 1848 in Svizzera
- la Polonia e la rivoluzione del 1848
- come il 1848 era percepito nella RDT e nella RFT (letteratura, cinematografia, festeggiamenti)
- canzoni e caricature delle rivoluzioni del 1848

Accanto a questi temi concreti vogliamo riflettere il 1848 come la continuazione dei movimenti emancipatori del 1789 e del 1830, a livello nazionale ed europeo, e inoltre verificare quali tradizioni esistono e li colleghino con i primi movimenti operai che a partire dalla fine del 1848 si sono poi estesi fino al ventesimo secolo.

Il seminario viene coordinato da Brigitte Walz-Richter, Fondazione della Biblioteca di Studio della Storia del Movimento Operaio, Quellenstrasse 25, 8005 Zurigo, Tel. 0041-1-271 80 22, o fax 0041-1-273 03 02.



Settimana botanica dal 23 al 30 giugno

Le Alpi fiorite

Conoscere la flora e la vegetazione nei dintorni di Salecina

Nel corso di escursioni nelle Alpi troviamo una ricchezza di fiori unica nell'Europa Centrale. Già uscendo dalla porta di Salecina si inciampa letteralmente su diverse piante, tra cui l'arnica e diverse altre specie altrove molto rare. Durante questa settimana botanica sarà possibile conoscere le piante dei dintorni di Salecina (Engadina, Bregaglia) là dove esse crescono. Le scopriremo tranquillamente durante escursioni della durata non superiore alle sei ore.

Nel quadro dei temi proposti (suolo/rocce, clima, sfruttamento agricolo, livelli di vegetazione, specie minacciate, turismo ecologico) spetterà ai partecipanti di decidere quali aspetti siano da trattare in dettaglio o quanto un'escursione debba durare. Portatevi appresso i vostri manuali di botanica (se ne avete)!

Da maggio a ottobre 1996

Settimana di pulizie

Dal 5 al 12 maggio. Il vitto e due pernottamenti sono offerti.

Salecina chiusa

Dal 12 al 14 maggio. Casa e telefono restano chiusi.

Incontri di politica alpina

Dal 16 al 19 maggio (Ascensione). Simposio sui tunnel con gruppi di lavoro sul traffico di transito dall'arco alpino. L'ottavo Simposio di Salecina sul tema della politica alpina (vedi bollettino No. 68).

La rivoluzione del 1848

Dal 26 maggio al 1 di giugno.
Vedi testo a parte.

Consiglio di Salecina

Dal 21 al 23 giugno.
Inizio dei festeggiamenti per il venticinquesimo che dureranno fino a metà agosto 97. Gli inviti seguono alla fine di aprile.

Settimana botanica

Dal 22 al 30 giugno. Con Bertram Preuschhof.

Qigong

Dal 29 giugno al 6 luglio.
Con Barbara Paz Soldan.

Settimana nera rossa

Dal 30 giugno al 7 luglio.
Con Benjami Zieg e Iggle Eggle. Giovani discutono i movimenti politici attuali in Europa (vedi bollettino No. 68).

Seminario Bloch

Dal 6 al 13 luglio. Dell'associazione Bloch.

Settimana Wildlife

Dal 6 al 14 luglio.
Con Philipp Werlen.

L'Inn: un'arteria vitale

Dal 7 al 13 luglio.
Con Regula Bücheler e Elisabeth Kaestli.

La storicità del corpo

Dal 21 al 28 luglio.
Con Gisela Engel e diverse docenti (vedi bollettino No. 68).

S. escursionistica per bambini

Dal 3 al 10 di agosto.
Con Regula Bücheler, Erna Eichenauer, Rebekka Tritschler (vedi bollettino No. 68).

Danze popolari

Dal 17 al 24 die agosto.
Con Mario Meini.

Corso di tedesco/italiano

Dal 17 al 31 di agosto.
Con Maria Rosa Pantuso e Manfred Latuske.

Settimana d'alta montagna

Dal 31 agosto al 7 settembre. Con Daniel Jost e Norbert Wein.

Settimana escursionistica

Dal 7 al 14 settembre. Tra gli altri con Rolf Zopfi.

Consiglio di Salecina

Dal 13 al 15 settembre.

La radio politica

Dal 22 al 29 settembre. Settimana di formazione e discussione per collaboratori e collaboratrici di programmi radio non commerciali.

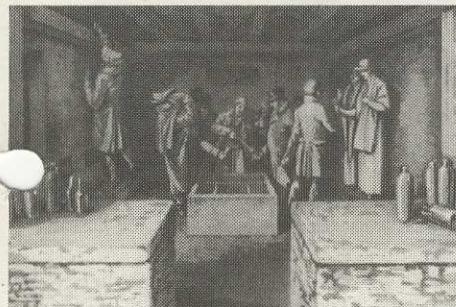
Seminario di salsa

Dal 29 settembre a 6 ottobre. Con Kurt Klose, Martin Slaving e Volker Klein.

Sono disponibili opuscoli dettagliati su tutte le settimane di Salecina, che possono essere richiesti a Salecina.

Le acque salubri di St. Moritz

Un edificio ventennale, architettonicamente tutt'altro che bello, situato di fronte all'elegante campanile in stile neogotico della chiesa francese del 1877, situata dietro i bagni termali di St. Moritz. Là sgorgano le due sorgenti «Mauritius» e «Paracelsus», entrambe contenenti ferrite e carbonati, secondo le decine di analisi finora effettuate, la prima delle quali dal famoso medico di Einsiedeln Theophrastus Paracelsus. I depliant pubblicitari raccomandano il centro termale per il trattamento di una trentina di malattie: per la rigenerazione dell'efficienza fisica e psichica, per la cura di disturbi al sistema neuro-vegetativo, per malattie dello stomaco. In particolare promettono sollievo per malati alle ossa e al sistema motorio, all'apparato gastrico, per il trattamento di malattie cardiovascolari, del metabolismo e ginecologiche. Ci sono malattie del mondo occidentale non curabili dalle acque di St. Moritz? Le terapie comprendono bagni, impacchi, bendaggi, massaggi, estensioni, elettro- e termoterapie, inalazioni, ma anche cure kneipp e semplicemente bere. I prezzi per trattamento vanno da CHF 13.- (per un «lavaggio» nel quadro di una cura kneipp) fino a CHF 76.- per un bagno di fango completo. L'unica cosa gratis è riempirsi nell'atrio la propria bottiglia d'acqua minerale per uso privato. Ma come è umiliante il rubinetto d'acciaio cromato a confronto dei vecchi impianti!



Sauerbrunnen, Franz Hegi 1811

Gli inizi della storia dei bagni termali di St. Moritz risale a trochi di larice che furono trovati ristrutturando le prese delle sorgenti. La datazione indica l'età del bronzo, circa 3000 anni orsono. In tal caso la sorgente di Mauritius sarebbe la più anticamente sfruttata sull'arco alpino. Per la prima volta essa fu documentata da Paracelso, nel 1535 durante il suo viaggio a St. Moritz. Egli le diede una ottima nota. Non è per contro sicuro se la sorgente acida venne sfruttata durante il Medioevo. A partire dal 17. secolo la presa della sorgente fu ristrutturata più volte. Per un grande impianto però durò ancora a lungo, finché il comune di St. Moritz, proprietario della sorgente, non abrogò un regolamento che proibiva l'edificazione di un albergo in prossimità della sorgente.

Ricchi engadinesi che avevano fatto fortuna all'estero e alcune personalità straniere fondarono nel 1831 la «Heilquellen Aktiengesellschaft» che sottoscrisse un contratto di affitto delle sorgenti con il comune di St. Moritz. Un anno dopo la società anonima fece costruire la prima casa di cura con una fonte, un locale per il riscaldamento dell'acqua dei bagni, sei sale da bagno e un locale di riposo riscaldato al piano terra. Due sale da passeggio, lo studio del medico e i servizi igienici completavano al primo piano l'infrastruttura. Così ebbe inizio il turismo balneare a St. Moritz. Il comune di St. Moritz partecipò attivamente al progetto fornendo gratuitamente il legname per l'edificio e per il riscaldamento e fece raccogliere una seconda sorgente, quella di Paracelso. Entrambe sono ancora oggi il centro degli impianti di St. Moritz. Gli affari furono fiorenti, così che presto divenne necessario realizzare un nuovo edificio. Nel 1858 fu inaugurata la «nuova casa di cura», un imponente edificio disposto di traverso rispetto all'asse della valle. Oggi l'edificio è un albergo a quattro stelle, il «Parkhotel Kurhaus» con 260 posti letto, di proprietà del comune di St. Moritz, come a partire dall'inizio di questo secolo tutti gli impianti termali.

Regula Bücheler



Acque terapeutiche come tema del corso sull'Inn

Dall'Engadina a Passau
L'arteria vitale dell'Inn

1a settimana 7-13 luglio 1996 a Salecina
2a settimana 13-20 luglio 1996 a Sur En
3a settimana 26 aprile - 4 maggio 1997 in Germania tra Rosenheim e Passau

Le tre settimane di corsi formano un ciclo tematico, possono però venire visitati singolarmente. La conduzione è a cura della geografa Regula Bücheler del team di Salecina e da Elisabeth Kaestli, ecologa SANU e ex-membro del team di Salecina.

Il piccolo giallo di Salecina

Quando l'ex-capocasa Andres il Bernese di Chiavenna soggiorna a Salecina, la cucina si trasforma in un laboratorio culinario-alchimistico con pretese al cucchioio d'oro. Quando i nasi dei primi assonnati ospiti ancora pendono sopra la tazza del caffè mattutino, già scendono dalla cucina grande i primi lucullici profumi. E guai al o alla capocasa che lo incontri, dovendo sorbirsi l'elenco delle leccornie dei prossimi sette soggiorni di Andres a Salecina.

+

Dove c'è un maestro c'è anche una volontà. O un diktat. Nessn ospite si permetterebbe di mettere in questione la fondamentale supremazia dei capicasa in questioni culinarie. Essi di regola, e senza farlo troppo notare, amministrano discretamente gli ospiti autoamministrati. Non così Andres. Eloquente, lui definisce il piano dei menu e organizza gli ospiti, per esempio per andare ad acquistare dei carciofi a Chiavenna. E la capocasa si trova per così dire d'improvviso esclusa da casa e fornello.

+

In generale siamo generosi e magnanimi. Soprattutto nei confronti di un ex-capocasa, per il quale Salecina è sempre quella dei tempi andati. Per me però l'empatia a un limite là dove il menu preveda trippa. Io soffro, e soffro tanto, quando durante tutta una giornata la casa puzza come un macello.

+

Andres non solo sa cucinare particolarmente bene, bensì possiede anche una memoria particolarmente buona. Così lui si ricordava bene che l'anno passato gli avevo definitivamente proibito di cucinare trippa in mia presenza. Proibirgli la trippa per lui però è come proibirgli Salecina.

+

Forse voleva mettere la mia memoria alla prova, o forse la mia autorità. O la mia cocciutaggine, non proprio come quella di un bernese, ma pure ben pronunciata. Comunque sia, Andres si dovette inchinare al mio categorico niet.

+

E allor ci fu insalata con uova. Le uova le si buca con un ago, di modo che cuocendo non scoppino. A me piace l'insalata, mi piace davvero tanto.

+

A un certo punto, masticando con piacere, mi trovai con qualcosa di duro e metallico di traverso tra i denti. La cosa si rivelò essere un ago a cui stranamente mancava la punta.

+

Nei giorni che seguirono soffrii di dolori al ventre. Dolori pungenti. E sempre in un altro punto della mia trippa.

Barbara Paz Soldan

Risultato positivo malgrado la diminuzione dei pernottamenti

Il 31 dicembre 1995 abbiamo chiuso i nostri conti d'esercizio che per motivi di sincronizzazione con la contabilizzazione dell'IVA una tantum comprendono un periodo di quattordici mesi. Malgrado che per il quarto anno consecutivo dobbiamo registrare una diminuzione dei pernottamenti, possiamo rallegrarci di un risultato decisamente positivo che va oltre anche le aspettative più ottimistiche.

La diminuzione dei pernottamenti del 6% rispetto all'anno precedente (a cui accennammo nell'ultimo bollettino) e l'ulteriore aumento del numero dei bambini con i loro piccoli prezzi, avrebbero dovuto procurarci dei grattacapi già prima di disporre dei risultati definitivi. Al contrario, già nel corso dell'anno divenne chiaro che avremmo potuto iniziare l'anno giubilare senza

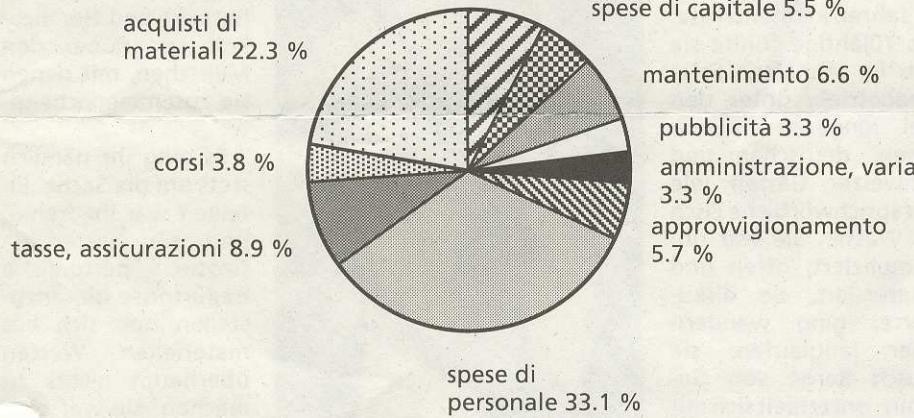
40.- a CHF 54.-, fino ad allora da CHF 40.- a CHF 50.-) e anche grazie al fatto che molti ospiti si mostraron disposti a sostenere la perequazione sociale tra i diversi livelli di reddito, gli introiti sono ulteriormente aumentati.

Malgrado la generale diminuzione dei pernottamenti, il conteggio concernente i seminari è migliorato rispetto all'anno precedente segnando un eccesso di entrate di CHF 5'200.- (che va a favore del fondo sociale di sostegno dei seminari) contribuendo così pure al positivo risultato.

Pur se un minor numero di seminari dovette essere annullato, la maggior parte di quelli che ebbero luogo poté essere confermata solo all'ultimo momento e vide la partecipazione di numeri limitati di partecipanti.

Dal lato dei costi, accanto all'IVA

Spesa 1995



dover prendere misure finanziarie d'urgenza. Con un profitto lordo di 48'000 franchi abbiamo realizzato il secondo miglior risultato del quarto di secolo di esistenza di Salecina.

Sono due le ragioni principali di questa rallegrante sproporzione tra andamento dell'esercizio e conteggio. Da un lato l'introito per pernottamento è chiaramente aumentato a confronto con l'anno precedente (da CHF 38.40 a CHF 46.25), dall'altro canto il team dei capicasa, anche grazie ad un'accurata pianificazione, ha evitato spese non necessarie. Soprattutto le importanti posizioni concernenti l'acquisto di generi alimentari e i costi del personale risultano decisamente al disotto dei valori del budget.

Accanto all'aumento generale dei prezzi (di tre franchi), introdotto a gennaio 1995, anche la nuova politica dei prezzi e l'introduzione di un limite massimo più elevato hanno avuto i loro effetti positivi.

Grazie all'aumento del limite massimo del prezzo (a partire da marzo 95 da CHF

(imposta per la prima volta, per un ammontare di CHF 26'000.-) aumentarono in particolare i costi di manutenzione e per l'energia (legna e elettricità). Il risultato positivo ha reso possibile i necessari ammortamenti e ha fornito i mezzi per tre grandi progetti della commissione edilizia: l'installazione di una ventilazione più potente in cucina, la ristrutturazione del tetto in pietra della casa e l'edificazione di una variante „lean“ del nostro sogno, la legnaia. Dopo ammortamenti e deduzioni, i conti del 1995 chiudono con un eccesso d'esercizio di CHF 487.-.

Il budget 1996 approvato il 3/4 febbraio dal consiglio di Salecina è calcolato con un profitto di CHF 10'000.- (prima degli ammortamenti), con la speranza che non si verifichi un'ulteriore diminuzione dei pernottamenti. Stranamente sono gli ospiti Svizzeri a dover recuperare...

Philip Werlen

Nuovi libri

Meglio che volare

Meno costoso e più intelligente di un volo da Samaden è comperarsi o farsi regalare un libro non proprio di poco prezzo: «Icaro sui Grigioni». In questo meraviglioso volume illustrato si trova tra l'altro la più bella foto di Soglio che io conosca: i tetti in pietra ben raggruppati e ripresi dalla verticale. È una delle oltre 200 fotografie a colori che il fotografo e giornalista Peter Donatsch ha ripreso dall'elicottero, spesso alla luce delle prime ore del giorno. È così nato il libro di foto sui Grigioni finora più spettacolare, realizzato insieme al «bregagliotto a tempo parziale» Rolf Vieli. «Ikarus» è più di un volume di fotografie. La maggior parte delle illustrazioni è accompagnata da didascalie organizzate da Chasper Pult: commenti spontanei di persone a cui furono mostrate le foto, citazioni da documenti vari o corti testi scritti per l'occasione. Stimolante è il fatto che le fonti dei testi siano raccolte nella parte dedicata alle note, così che esse restano celate al momento della prima lettura. Ognuno può poi cercare in coda al libro, e lasciarsi sorprendere.

Un fotografia della val Curciusa, che i baroni dell'elettricità vorrebero sempre ancora annerire sotto un lago artificiale, è priva di commento. Gli autori avevano previsto delle citazioni dalle controversie perizie su questo paesaggio, ciò che già fu troppo per la lobby dell'elettricità, finanziatrice di questo volume illustrato. Essa ne vietò la pubblicazione.

jf.

Peter Donatsch, Chasper Pult, Rolf Vieli, *Ikarus über Graubünden*, AT-Verlag, Aarau 1995, 208 S., Fr. 98.—



Qui l'a scritto?

Ha in sé molte vipere pericolose e silenziose, come i prati ventosi del Maloia; e la più grave, quella che riassume tutto, è che qui pesa veramente la maledizione del denaro. Ma dov'è il paese in cui questa maledizione non incomba sempre più?